

Living Farms

Das Magazin der Sektion für Landwirtschaft am Goetheanum

Der «African Way» der Biodynamik

Interview mit Feya Marince

Meine «Joyful Dynamic Farm» in Tamil Nadu

Anthoni Selvi

Biodynamik in Down Under

Reisebericht von Ueli Hurter

Unsere Erde atmet

Eduardo Rincón

Warum es die biodynamische Forschung braucht

Christopher Brock

Wie äußere und innere Vielfalt verknüpft sind

Jasmin Peschke



Inhalt

100 Jahre Biodynamik weltweit

4

«Indigene Kulturen helfen uns wieder-
zuentdecken, was Leben ist»

Interview mit Feya Marince, Südafrika

8

Biodynamik in Down Under

Reisebericht von Ueli Hurter

10

Früh und stark

Die biodynamische Bewegung auf dem
amerikanischen Kontinent

12

**Wie die Biodynamik mein Leben
radikal veränderte**

Anthoni Selvi, Indien

14

Unterwegs nach Koberwitz

Ein Reisebericht von Jean-Michel Florin

Nachhaltigkeit

16

Wolfgang Held

Mehr zurückgeben, als man nimmt

Nachhaltige Entwicklung bei Sonett

Forschung

18

Dr. Christopher Brock

**Wie kann Forschung eine nachhaltige
Landwirtschaft unterstützen?**

Es braucht eine ganzheitliche Perspektive

Ernährung

20

Dr. Jasmin Peschke

**Wie äußere und innere Vielfalt verknüpft
sind** – Ein Schlüssel zu gesunder Ernährung

22

Anna Storchenegger

Essen wie ein Borkenkäfer – Ein kulinar-
isches Abenteuer am Goetheanum

Neuigkeiten aus der Sektion

24

Eduardo Rincón

Mit unserer Erde atmen

Landwirtschaftliche Tagung 2025

26

Mexikanischer Spirit in Dornach

Eduardo Rincón ist neuer Co-Leiter der
Sektion

28

Veranstaltungen

29

Die Sektion für Landwirtschaft

Spenden

Impressum

Editorial



Liebe Leser:innen

Es ist eine Freude! Ja, eine große Freude, zu erleben, dass die Saat des biodynamischen Impulses nach 100 Jahren auf der ganzen Welt aufgeht. Zum hundertsten Mal werden am Goetheanum die Kuhhörner mit Mist gefüllt, wie auf dem Cover zu sehen ist, nun unter dem Dach des neuen Präparatepavillons (S. 28).

In Afrika ist der biodynamische Impuls noch jung, und die Präparate werden vielerorts zum ersten Mal hergestellt. Doch die Bäuerinnen und Bauern knüpfen an die traditionellen Praktiken an, wie Feya Marince, Mitbegründerin der Indigenous Biodynamic Association, im Interview beschreibt (S. 4). Schon sehr früh, 1924, brachten Pionier:innen die Biodynamik nach Nord- und Südamerika, wo sie sich weit verbreitete, auch wenn sie aufgrund der modernen Anforderungen an die Landwirtschaft und der wachsenden Agrarwüsten kreative Wege finden musste und noch immer muss (S. 10).

Während in Australien, das geprägt ist von den Elementen Feuer und Erde, viele wesentlichen Prinzipien der Biodynamik präzisiert wurden, gelangten diese von Neuseeland aus, das stärker von den Elementen Wasser und Luft beeinflusst ist, weit in den pazifischen Raum (S. 8). So erreichten sie Indien, wo Anthoni Selvi die «Joyful Dynamic Farm» (S. 12) betreibt. Hier ist Freude namensgebend! Freude herrschte auch bei den hundert Delegierten der Mitgliederversammlung der Biodynamic Federation Demeter International (BFDI) in Koberwitz, Polen, wo die Wiege des biodynamischen Impulses liegt (S. 14).

Wenn die Saat aufgeht, braucht sie Pflege. Diese Pflege kann in Form von Innovationen aus dem stetig wachsenden Bereich

der Nachhaltigkeit erfolgen (S. 16) oder aus neuen Fragen und Perspektiven in der Forschung (S. 18). Es kann die Erkenntnis sein, dass gesunde Lebensmittel nur aus einem gesunden Boden entstehen können (S. 20), oder die Kunst, unser Essen mit allen Sinnen zu erleben und zu genießen (S. 22).

Die Freude über die wachsende Saat wird dann zur Aufgabe für die Zukunft. Werden die Früchte und Körner reifen können an der 100 Jahre alt-jungen Pflanze des biodynamischen Kulturimpulses? Wie können wir den Aufgaben, die aus der Zukunft auf uns zukommen, begegnen?

Einerseits, indem wir unsere Leitbilder und Visionen erweitern. Das ist das Vorhaben der kommenden Landwirtschaftlichen Tagung vom 5. bis 8. Februar 2025, an der wir den Schritt vom Leitbild des Hofes als landwirtschaftlichen Organismus zur Erde als Ganzem, als Lebewesen gehen werden (S. 24).

Andererseits, indem immer wieder neue Menschen dazukommen und jede:r von uns für neue Aufgaben offen ist. So hat Eduardo Rincón den großen Schritt von Mexiko ans Goetheanum gemacht, wo er nun als Co-Leiter der Sektion für Landwirtschaft tätig ist und wir ihn herzlich willkommen heißen (S. 26).

Eine freudige Lektüre wünscht Ihnen

Ueli Hurter
Co-Leiter der Sektion für Landwirtschaft
am Goetheanum



«Indigene Kulturen helfen uns wiederzuentdecken, was Leben ist»

Interview mit Feya Marince, Mitbegründerin der Indigenous Biodynamic Association of Africa

Wie können sich indigenes Wissen und Biodynamik verbinden? Wie ist die «afrikanische Weise» der biodynamischen Landwirtschaft zu verstehen? Feya Marince spricht im Interview mit Kalle Hübner aus ihrer reichen Erfahrung. Die beiden trafen sich auf der ersten gesamtafrikanischen biodynamischen Konferenz in Ägypten.

Kalle Hübner: In deiner Rede auf der Konferenz in Kairo sprachst du davon, dass die Menschen an den alten Wunden des Kolonialismus erwachen. Wie meinst du das?

Feya Marince: Veränderung ist für uns Menschen unvermeidlich. Wir haben erkannt, dass wir nicht mit der industriellen, konventionellen Landwirtschaft weitermachen können, die uns das Kolonialsystem auferlegte. Es ist eine Landwirtschaft, die nicht funktioniert. Wir nehmen mehr von der Erde, als wir brauchen. Das ist respektlos. Es ist fast so, als würde die Erde darauf reagieren und sagen: «Genug, es reicht!» Die Erde ist ein lebendiges Wesen. Es geht darum, die Verbindung zwischen uns und Mutter Erde zu heilen. Zu lange haben wir uns als unabhängig von den Kräften der Erde wahrgenommen. Jetzt bekommen wir eine neue Gelegenheit, eine letzte Chance gewissermaßen, die Erde zu heilen – und dabei uns selbst zu heilen.

Viele Menschen sprachen in Kairo von einer «afrikanischen Weise» der biodynamischen Landwirtschaft. Was ist darunter zu verstehen?

Das ist es, was wir entdecken müssen. Wir begeben uns in Afrika auf eine Reise der Identitätsfindung. Wir stehen derzeit alle auf unterschiedlichen Entwicklungsstufen. Einige haben Schulungen in biodynamischer Landwirtschaft erhalten, sind tief mit dem geisteswissenschaftlichen Aspekt verbunden und verwenden biodynamische Methoden, um den Boden zu heilen und die lokalen Gemeinschaften auf solchen Prinzipien aufzubauen. Andere nutzen nur Präparate, um zertifiziert zu werden und nach Europa zu exportieren. Auf dem europäischen Markt sind Premium-Bioproducte stark gefragt, das ist gut! Aber während wir uns mit Standards und Zertifizierungen auseinandersetzen, müssen auch die geisteswissenschaftlichen Aspekte mitgetragen werden.



Feya Marince ist Mitbegründerin und im Vorstand der Indigenous Biodynamic Association of Africa (IBAA). Sie stammt aus Südafrika und ist ausgebildete Pflegefachfrau. Insbesondere engagiert sie sich für gesunde biodynamische Lebensmittel.



Kalle Hübner, Tagungsorganisator an der Sektion für Landwirtschaft



Einige Präparatepflanzen sind auf dem afrikanischen Kontinent nicht heimisch, zum Beispiel Baldrian. Komponenten wie Eichenrinde und Hirschblase müssen importiert werden. Während der Tagung wurde deutlich, dass dies Fragen aufwirft. Siehst du eine Lösung?

Die Präparate spielen eine Schlüsselrolle, wenn es um diese «afrikanische Weise» der biodynamischen Landwirtschaft und den Schutz der Pflanzen in Afrika geht.

«Heute ist es an der Zeit, wieder eine Ganzheitlichkeit herzustellen. Die Landwirt:innen sind dazu berufen, das geht sehr tief.»

Wir müssen alternative Präparate für Afrika entdecken. Auch hier gedeihen Pflanzen mit ähnlichen Wirkungskräften. Diese gilt es zu erforschen, wobei die Forschung auf einer tiefen, intimen

Beobachtung der Wesenheiten von Pflanzen und Tieren sowie einem tiefen Verständnis von deren Lebenskräften aufbauen muss. Mir scheint, hier liegt derzeit die größte Herausforderung für die Biodynamik in Afrika.

Im Jahre 2022 hast du gemeinsam mit anderen die «Indigenous Biodynamic Association of Africa» (IBAA) gegründet. Mit welchem Ziel?

Durch diesen Verein haben wir die Möglichkeit, die Biodynamik bekannt zu machen. Wir verfolgen einen Ansatz, der es den Landwirt:innen ermöglicht, sich an unsere ursprüngliche, indigene Art der Landwirtschaft zu erinnern und ihre eigene Identität zu entwickeln. Zudem können wir mit dem Verein über die Landesgrenzen hinaus arbeiten, wodurch Afrika seine Stimme wiederfinden und sich weltweit Gehör verschaffen kann.

Wie vermittelst du biodynamische Methoden in indigenen Gemeinschaften?

Wir beginnen mit der Herstellung von Kompost. Wir machen genaue Beobachtungen und Vergleiche. Wenn man die Menschen neugierig macht, öffnen sie sich für diese neue Art der Landwirtschaft und assoziieren sie sofort mit den Erzählungen ihrer Großeltern. Dann kommen wir ins Gespräch, und ich sage, dass die Biodynamik schon hundert Jahre alt ist. Die Beteiligten sind oft überrascht und fragen sich, warum die Biodynamik nicht schon früher in Afrika Einzug gehalten

Podcast «Biodynamik in Namibia»

Erhalten Sie weitere Einblicke in die afrikanische biodynamische Praxis und hören Sie den Podcast mit Clemens Voigts, biodynamischer Landwirt auf der namibischen Farm «Krumhuk».





hat. Die Weisheit der indigenen Menschen ist der Türöffner. Wir knüpfen daran an und gehen einen Schritt weiter, indem wir uns mit den Grundlagen der Anthroposophie befassen. Alles beginnt mit den Gesprächen über unsere Vorfahren und ihre Art, Landwirtschaft im Einklang mit der Natur zu betreiben.

«Die Präparate spielen eine Schlüsselrolle, wenn es um diese <afrikanische Weise> der biodynamischen Landwirtschaft und den Schutz der Pflanzen in Afrika geht.»

Du hast zu Beginn von der Erde als lebendigem Wesen gesprochen. Die Erde als Lebewesen – das ist auch das Thema unserer kommenden Landwirtschaftlichen Tagung 2025 am Goetheanum. Was können wir von der afrikanischen Perspektive lernen?

Ich möchte ein Beispiel geben. Als Kind konnte ich nicht verstehen, warum die Bäuerinnen und Bauern früher zur Aussaat ihre Schuhe auszogen. Vor kurzem besuchte ich eine lokale Gemeinschaft und sprach mit einer 96-jährigen Bäuerin. Sie beschrieb, wie sie sich während der Aussaat mit dem Saatgut, das sie in ihrer

Hand hielt, verband und diese Verbindung sich über die Füße in den fruchtbaren Boden hinein fortsetzt. Gleichzeitig bildete sie in Gedanken die Intention für eine gute Ernte. Da haben wir eine ganz intuitive Auffassung von der Erde als lebendigem Wesen. Die Bäuerinnen und Bauern verstanden, wie sich die lebendige Erde, Mensch und Kosmos in der Landwirtschaft verbinden.

Was bedeutet «die Erde als Lebewesen» heute?

Für mich bedeutet es, Präparate zu erforschen und einzusetzen, um den Boden zu verlebendigen. Lebendiger Boden bringt lebendige Pflanzen hervor. Sie ernähren lebendige Tiere und Menschen, die wiederum den Boden mit einer guten Landwirtschaft beleben. Es entsteht ein ausgewogenes Ökosystem von gebender und empfangender Lebendigkeit. Indigene Kulturen helfen uns wiederzuentdecken, was Leben ist. Die Landwirt:innen haben als Hüter:innen der Erde diese Verbindung mit der Erde auf der seelischen Ebene. Heute ist es an der Zeit, wieder eine Ganzheitlichkeit herzustellen. Die Landwirt:innen sind dazu berufen, das geht sehr tief. Es ist die Sehnsucht der Seele, zur Heilung von Mutter Natur und zum Wohle aller beizutragen.

Erste gesamtafrikanische Konferenz

Vom 9. bis 12. Mai 2024 fand die erste gesamtafrikanische biodynamische Konferenz (Biodynamic Conference Africa) in Ägypten statt, organisiert von der Sekem-Initiative und der Heliopolis Universität in Kairo anlässlich des 100-jährigen Bestehens der biodynamischen Landwirtschaft. Die Konferenz zeigte das große Interesse an der biodynamischen Wirtschaftsweise in den afrikanischen Regionen, insbesondere an den Themen Bodenfruchtbarkeit, Präparatepflanzen, Ausbildung, Zertifizierung sowie der Verbesserung der Lebensgrundlagen von Kleinbäuerinnen und -bauern. Als Zeichen für die Zukunft wurde für jeden der vertretenen afrikanischen Staaten ein Baum gepflanzt.

Biodynamik in Down Under

Ein Reisebericht von Ueli Hurter

Was passiert biodynamisch am anderen Ende der Welt? Eindrückliche Zeremonien und Rituale zeigten mir auf meiner zweiwöchigen Reise durch Neuseeland und Australien, wie eng die biodynamische Gemeinschaft mit den indigenen Kulturen verbunden ist. Berichten möchte ich auch von zarten Friedensbemühungen und einer Überraschung in Tasmanien.

Die Festlichkeiten in Neuseeland begannen offiziell am 3. Mai 2024 in Hawks Bay – morgens um 6 Uhr bei frostigen Temperaturen um null Grad. Rund 50 Personen versammelten sich an einem Ritualplatz der Māori. Vor Sonnenaufgang erlebten wir eine einstündige Zeremonie mit Erzählungen, Gesang, Geschenken und einer rituellen Begrüßung, bei der sich Stirn und Nasenspitze berühren. Ein tief ergreifendes Erlebnis, kommt es doch in dem so geöffneten spirituellen Raum zu einer gegenseitigen Anerkennung des indigenen, durch die Ahnenreihe ermöglichten Verbunden-Seins mit Erde und Himmel und der Biodynamik. Letztere greift diese Elemente auf, nun aber in einer zukunftsorientierten Form, getragen vom frei verantwortlichen Menschen.

Eine lange Geschichte

Die Biodynamik hat in Neuseeland eine lange Geschichte, deren Blütezeit schon einige Jahre zurückliegt. In einer Rede zur biodynamischen Konferenz 1945 erwog der Landwirtschaftsminister sogar, die Biodynamik als Grundlage für die Landwirtschaft in Neuseeland zu etablieren. So weit kam es nie. Stattdessen brachten die beiden Neuseeländer Peter Proctor und Hans Mulder die Biodynamik nach Indien und in andere asiatische Länder. Inzwischen hat sich das Leben auf den Höfen jedoch stark verändert. Neuseeland produziert Nahrung für 40 Millionen Menschen, obwohl die eigene Bevölkerung nur 5 Millionen umfasst. Die massiven Exporte führten dazu, dass die lokalen Landwirt:innen nahezu die gleichen niedrigen Preise wie auf dem Welt-



markt erhalten. Die biodynamischen Vermarktungsinitiativen waren zu schwach, um dieser Entwicklung standzuhalten. Derzeit wird die Biodynamik vor allem durch Menschen am Leben gehalten, die das Land um ihre Häuser biodynamisch pflegen, und natürlich – wie in vielen Ländern – durch enthusiastische Winzer:innen.

Brüche und Konflikte

In Australien gibt es keine einheitliche biodynamische Bewegung, sondern eine sehr vielfältige, die durch Brüche und Konflikte geprägt ist. Für die Organisation meiner Reise stellte dies eine Herausforderung dar, dennoch gelang es, eine Tour zu organisieren, die alle Gruppierungen einschloss, mit Aufenthalt in Melbourne, Tasmanien, Sydney, Brisbane und Adelaide – teils mit minutengenauen Programmen! Auf zwei Stationen möchte ich näher eingehen: die Begegnung mit Peter Podolinski und die Festlichkeiten in Tasmanien.



Ueli Hurter ist Co-Leiter der Sektion für Landwirtschaft und im Vorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft.



Friedensbemühungen

Am Montagmorgen, dem 6. Mai, traf ich mich am Flughafen von Melbourne mit Lynton Greenwood und Peter Podolinski. Wir besuchten den Gemüseanbaubetrieb von Darren Atkins und Anna Hawkins. Um diese Begegnung zu verstehen, muss man wissen: Alex Podolinski, Peter Podolinskis Vater, war seit den späten 1950er-Jahren ein prägender Pionier der Biodynamik in Australien. Er perfektionierte die Arbeit mit Präparaten, insbesondere mit dem Hornmist (500) und dem später präparierten Hornmist (500p). Außerdem entwickelte er Rührmaschinen, die intensive Strudel erzeugen. Durch seine Methoden konnten große Flächen behandelt werden, und die Böden veränderten sich binnen weniger Jahre vollständig. Diese Erfolge führten jedoch auch zu Konflikten mit vielen Kolleg:innen und Organisationen, die nicht genau nach seinen Angaben arbeiteten. Das Demeter-Logo wurde für Podolinskis Institut registriert und war nicht mehr für alle australischen Biodynamiker:innen verfügbar. Trotz vieler Bemühungen kam es zu einem Bruch mit Demeter International, der zu Lebzeiten von Alex Podolinski nicht mehr gekittet werden konnte.

Mein Besuch, fünf Jahre nach seinem Tod, war ein erster Versuch einer gegenseitigen Annäherung. Es gelang uns, einen echten, wertschätzenden Dialog zu führen, auch wenn es in der Sache zu keiner Annäherung kam. Dennoch sollen die Kontakte zur Biodynamic Federation Demeter International aufrechterhalten

werden. Ich vertraue darauf, dass die Kraft des 100-jährigen Jubiläums auch hier fruchtbar wirken wird.

Überraschendes Tasmanien

Tasmanien ist eine südlich vorgelagerte Insel mit der Hauptstadt Hobart und einer vielfältigen, wilden Natur. Bei meiner Ankunft war der Himmel verhangen und es regnete leicht. Der biodynamische Verein von Tasmanien organisierte ein dreitägiges Fest zu 100 Jahren Biodynamik. Wir feierten bei einer Familie, die ihr 1,5 Hektar großes Land mit verschiedenen Gärten, Versammlungsorten und Landschaftselementen gestaltet. Ein Angehöriger der Aborigines leitete vor dem Essen eine Rauchzeremonie an. Der Rauch besänftigte die Geister des Ortes und reinigte die Seelen der Beteiligten, sodass es zu einer heilsamen Begegnung mit der Natur kommen konnte. Für die Aborigines ist es wichtig, dass eine intensive Verbindung mit «dem Busch» gelebt wird. Die Landschaftsgeister brauchen das, und die wissenden Aborigines können es am Verhalten der Tiere ablesen. Ausdrücklich wurden wir dazu aufgefordert, uns mit der Umgebung zu verbinden – es braucht alle Menschen, nicht nur die Aborigines.

Am nächsten Vormittag fand in der Schule ein Treffen mit den engagierten Mitgliedern des biodynamischen Vereins von Tasmanien statt, bei dem Ideen und Initiativen für die zukünftige Entwicklung eingebracht wurden. Eine große Kraft war im Raum spürbar, und ich bin mir sicher, dass man von dem bis anhin noch wenig bekannten biodynamischen Verein in Tasmanien künftig hören wird.

Lesen Sie den ausführlichen Reisebericht und erhalten Sie weitere Einblicke in die biodynamische Bewegung Australiens und Neuseelands:





Früh und stark

Die biodynamische Bewegung auf dem amerikanischen Kontinent

Ganz früh, schon 1924, brachten Pionier:innen die biodynamische Landwirtschaft nach Brasilien, Mexiko und in die Vereinigten Staaten. Wie hat sich die biodynamische Bewegung seither in Nord- und Südamerika entwickelt? Und wo steht sie heute? Eine Tour d'Horizon durch einen Kontinent und 100 Jahre.

Rudolf Steiners Landwirtschaftlicher Kurs war ein Wendepunkt in der Geschichte der Landwirtschaft und markierte den Beginn einer neuen Ära. 1924, in einer Zeit, in der das Verhältnis zur Natur zu einer rein wirtschaftlichen und utilitaristischen Beziehung verkümmerte, bot der Kurs dazu eine Alternative, die auf einer spirituellen und ganzheitlichen Verbindung von Mensch und Erde basierte. Steiner vermittelte den Teilnehmenden neue Bilder und Ideen, die zeigten, dass ein harmonisches Zusammenspiel zwischen Mensch und Natur in der Landwirtschaft möglich ist. Die zentrale Botschaft war: Die Erde braucht uns genauso sehr, wie wir die Erde brauchen. Landwirtschaftliche Betriebe können ein harmonisches Ganzes sein, wo Mensch, Tier, Pflanze und Boden eng verbunden sind.

Die Idee breitet sich in der Welt aus

Diese Ideen wurden nicht nur von Landwirten, sondern auch von anderen Fachleuten aufgegriffen, darunter Wissenschaftler, Ärzte und Priester, die von nah

und fern angereist waren und die biodynamischen Prinzipien anschließend weltweit verbreiteten. Bereits 1924 brachten Pionier:innen die biodynamische Landwirtschaft nach Brasilien, Mexiko und in die Vereinigten Staaten und legten den Grundstein für die biodynamische Bewegung in Amerika, die sich zeitgleich mit derjenigen in Europa ausbreitete. So entstand ein starkes Netzwerk, das sich auf beiden Seiten des Atlantiks ausbreitete.

Ehrenfried Pfeiffer:
Chemiker, Forscher, Inspirator

Die Geschichte der biodynamischen Landwirtschaft in den USA ist untrennbar mit Ehrenfried Pfeiffer verbunden. Er begann in den 1930er-Jahren in der Region um Chestnut Ridge, New York, zu lehren und inspirierte viele amerikanische Landwirt:innen dazu, die biodynamischen Methoden zu studieren und anzuwenden. Unter seinem Einfluss wurden zahlreiche Höfe in den USA nach den Prinzipien der Biodynamik bewirtschaftet.



Eduardo Rincón ist seit August 2024 Co-Leiter der Sektion für Landwirtschaft. Auf Seite 26 stellt er sich vor.



1938 entstand die «Biodynamic Association» in den USA, die bis heute eine zentrale Rolle in der Verbreitung und Förderung der biodynamischen Landwirtschaft spielt. Später wurde auch das «Pfeiffer Center» gegründet, um die biodynamische Forschung und Praxis weiter zu fördern. 2023 feierte die «Biodynamic Association» in Colorado das 100-jährige Bestehen der biodynamischen Landwirtschaft.

Pionierarbeit in Lateinamerika

In Südamerika brachte vor allem das Engagement einiger deutscher Familien die Biodynamik ins Rollen: In den 1930er-Jahren wurden die ersten biodynamischen Höfe in Brasilien gegründet, gefolgt von Initiativen in Argentinien, Kolumbien, Peru, Chile und weiteren Ländern. 1986 fand die erste biodynamische Konferenz Südamerikas in Argentinien statt, die den Grundstein für ein starkes Netzwerk von biodynamischen Betrieben auf dem Kontinent legte.



Heute wird die Biodynamik in vielen Ländern Südamerikas praktiziert, und die Bewegung wächst stetig weiter. 2018 erfolgte die erste gesamtamerikanische Konferenz in San Miguel de Allende, Mexiko, die Teilnehmende von Kanada bis Chile zusammenbrachte. Im Jahr 2023, während des Michaeli-Festes, trafen sich 190 Vertreter:innen aus Mittel- und Süd-

amerika zum 37. Lateinamerikanischen Treffen der biodynamischen Landwirtschaft in der Nähe von Buenos Aires, Argentinien, und diskutierten, was die lateinamerikanische Bewegung zur Erneuerung der Biodynamik beitragen kann.

Krisen fordern Kreativität

Während sich Rudolf Steiner für eine ganzheitliche Landwirtschaft einsetzte, die die spirituelle Dimension einschloss, entwickelte sich parallel dazu ein zunehmender Materialismus, der bis heute die Gesellschaft prägt. Dieser Gegensatz stellt die biodynamische Bewegung vor große Herausforderungen – sowohl in Europa als auch in Nord- und Südamerika. Viele biodynamische Höfe und Vereinigungen sehen sich durch die modernen Anforderungen an die Landwirtschaft bedroht und müssen kreative Wege finden, um ihre Arbeit fortzuführen. Die Veränderungen in der globalen Landwirtschaft und die zunehmende Industrialisierung und Technologisierung der Lebensmittelproduktion machen es notwendig, dass sich biodynamische Landwirt:innen auf ihre Wahrnehmung und ihre spirituellen Zugänge verlassen können.

Großes Potenzial

Trotz der Schwierigkeiten bleibt der amerikanische Kontinent ein Gebiet mit großem Potenzial für die Anwendung und Weiterentwicklung der biodynamischen Landwirtschaft. In den letzten Jahren sind in der englisch- und spanischsprachigen Welt zahlreiche neue Initiativen, Studiengruppen und Landwirtschaftsbetriebe entstanden, die den Weg für die Zukunft ebnen. Diese neuen Impulse betreffen auch andere Bereiche wie Heilpädagogik, Anthroposophische Medizin und Naturwissenschaften. Die Erfahrungen der letzten 100 Jahre geben das nötige Wissen und die Inspiration, um die biodynamische Landwirtschaft global weiterzuentwickeln und dabei den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu begegnen.

Wie die Biodynamik mein Leben radikal veränderte

Durch die Krise zur «Joyful Dynamic Farm» in Tamil Nadu

1993 gelangten die Prinzipien der Biodynamik von Neuseeland nach Indien. Seitdem werden sie in vielen kleinbäuerlichen Strukturen umgesetzt, insbesondere in der Bergregion Kurinji im Süden Indiens. Hier hat Anthoni Selvi ihre «Joyful Dynamic Farm» gegründet und berät Kleinbäuerinnen. Ihre persönliche Geschichte zeigt die Potenz der Biodynamik, Biografien, Böden und Landschaften zu transformieren.

3000 v. Chr. lebten die tamilischen Stammesgemeinschaften in tiefer Harmonie mit der Natur. Sie unterteilten ihr Land in fünf Regionen: Kurinji, Mullai, Marutham, Neithal und Paalai. Die Bergregion Kurinji wurde für den Anbau von Thina (Kolbenhirse) berühmt, einem nahrhaften Getreide. Diese uralte Gesellschaft war selbstversorgend und hatte eine starke landwirtschaftliche Tradition, die Nahrungssicherheit und sozialen Frieden gewährleistete.

Gebrochen durch die Grüne Revolution

In den 1960er-Jahren brachte die Grüne Revolution tiefgreifende Veränderungen, die diese Harmonie zerstörten. Der wahllose Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden, der weltweit propagiert wurde, führte zu einer starken Bodenerosion und bedrohte die Existenz vieler Kleinbäuerinnen und Kleinbauern. Auch meine Familie in Kurinji, die nur wenig Land besaß, wurde von dieser Krise getroffen.

Die Grüne Revolution versprach Ertragssteigerungen, führte aber zu einer Abhängigkeit von chemischen Mitteln, die langfristig die Bodenfruchtbarkeit zerstörten. In der Folge verschlimmerte sich die Armut in vielen ländlichen Gebieten, und Kleinbäuerinnen und -bauern wie wir gerieten in eine wirtschaftliche Abwärtsspirale. Es war ein kritischer Punkt in unserer Geschichte, der uns dazu zwang, neue Wege zu suchen.

Der Beginn meiner biodynamischen Reise

Die entscheidende Wende in meinem Leben kam 2012, als ich den biodynamischen Berater Jakes Jayakaran kennenlernte. Seine Überzeugung, dass eine andere Art der Landwirtschaft möglich ist – eine, die die Natur respektiert und das ökologische Gleichgewicht wiederherstellt –, inspirierte mich zutiefst.

Ich entschied mich, diese Vision zu verfolgen, und schrieb mich an der Biodynamischen Landwirtschaftsschule in Vinobajipuram ein. Dort erwarb ich über zwei Jahre hinweg umfangreiches Wissen über klimaresistente Anbaumethoden und die Grundlagen der Biodynamik. Diese Zeit veränderte mein Leben. Ich erlernte nicht nur neue Anbaumethoden, sondern auch eine neue Denkweise: Ich konnte mich stärker mit der Erde, meiner Arbeit und den kosmischen Rhythmen verbinden, was mein Leben enorm bereicherte.

Meine «Joyful Dynamic Farm»

Heute bewirtschafte ich einen ein Hektar großen biodynamischen Hof. Dort gedeihen traditionelle Reissorten, Tomaten, Süßkartoffeln und Sesam, ebenso Futterpflanzen für unsere Kühe und Ziegen. Ein Küchengarten versorgt meine Familie zusätzlich mit frischem Gemüse.

Ich arbeite nach den Prinzipien von Dr. Nammalwar. Durch die Anreicherung des Bodens mit Kompostpräparaten, Hornmist, Hornkiesel und dem Fladengrubenpräparat (Cow Pat Pit) fördere ich die Bodengesundheit und binde den Kohlen-



Anthoni Selvi ist biodynamische Bäuerin und Ausbilderin in Sevapur, Tamil Nadu, Indien. 2012 begegnete sie dem biodynamischen Berater Jakes Jayakaran und besuchte daraufhin die Biodynamische Landwirtschaftsschule. Seither bewirtschaftet sie ihren ein Hektar großen Landwirtschaftsbetrieb biodynamisch und unterstützt lokale Bäuerinnen bei der Umstellung auf biodynamische Anbaumethoden.





«Jeder Tag ist ein Ausdruck meiner tiefen Verbundenheit mit der Erde und meinen Tieren.»

stoff im Boden. Ergänzend dazu verwende ich traditionelle Kuhdungpräparate wie Jeevamirtham und Panchagavya sowie Fischamminosäure.

Meine Tage beginnen mit dem Sonnenaufgang, wenn ich mich um unsere Kühe und Kälber kümmere. Anschließend widme ich mich der Kompostierung und der Herstellung biodynamischer Präparate. Jeder Tag ist ein Ausdruck meiner tiefen Verbundenheit mit der Erde und meinen Tieren.

Tragende Rolle der Kleinbäuerinnen

Inzwischen bin ich auch biodynamische Ausbilderin und helfe den Frauen in meiner Umgebung, ihre kleinen Höfe mit biodynamischen Methoden in nachhaltige Betriebe zu verwandeln. Durch mein Engagement wuchs die regionale biologische und biodynamische Bewegung, und ich habe in Kadavur ein starkes Netzwerk engagierter Bäuerinnen aufgebaut, die die tragende Rolle beim Wiederaufbau der Gemeinschaft spielen und die Nahrungssicherheit gewährleisten.

Diese Arbeit führte zur Gründung der «Joyful Dynamic Agri-Clinic» (JDAC). Sie bietet wichtige Dienstleistungen wie Saatgutbeschaffung, Schulungen in biodynamischer Landwirtschaft und Zugang zu Märkten. Wir arbeiten mit Organisationen wie Vaanagam, Nanban Foundation, Puvudham Trust, Farm India, Nachaas Goshala und Premananda Trust zusammen, um die Kleinbäuerinnen weiter zu stärken.

Ein weiteres wichtiges Projekt war der Aufbau eines Netzwerks zwischen den Landwirt:innen und lokalen Konsument:innen, um eine direkte und verbindliche Beziehung zu schaffen. Es ermöglicht uns, faire Preise zu erzielen, während unsere Kund:innen frische, gesunde und chemiefreie Lebensmittel genießen. Das Vertrauen, das durch diese enge Verbindung entsteht, ist von unschätzbarem Wert. Es stärkt nicht nur unsere wirtschaftliche Basis, sondern auch das Bewusstsein der Konsument:innen für die Bedeutung von nachhaltigen Anbaupraktiken.

Meine Vision

Mein Traum ist es, in meinem Dorf zusammen mit anderen biodynamischen Landwirt:innen einen Modellhof zu gründen, der die anthroposophische Lebensweise verkörpert. Inspiriert von Rudolf Steiners Worten: «Möge meine Seele blühen in Liebe für alle Existenz» möchte ich einen Ort schaffen, der nachhaltige Landwirtschaft und spirituelles Wachstum miteinander verbindet.

Ich bin zutiefst dankbar für die Unterstützung der Biodynamischen Landwirtschaftsschule und meiner Lehrer Jakes Jayakaran und Thanga Pandian, die mich auf diesem Weg begleitet haben. Und ich glaube fest daran, dass die Zukunft unserer Erde in den Händen der jungen Landwirt:innen liegt. Deshalb werde ich mich weiterhin leidenschaftlich für die Verbreitung der biodynamischen Prinzipien einsetzen.



Unterwegs nach Koberwitz

Ein Reisebericht von Jean-Michel Florin

Die Biodynamic Federation Demeter International (BFDI) feierte 100 Jahre Biodynamik mit einer Reise zum Ursprung: nach Koberwitz, wo Rudolf Steiner 1924 den Landwirtschaftlichen Kurs gehalten und etwas völlig Neues in die Welt gebracht hatte. Anschließend besuchten wir drei große biodynamische Höfe in Tschechien, Polen und im Osten Deutschlands. Eindrücklich, wie sie es schaffen, ganze Landschaften zu revitalisieren und soziale Gemeinschaften zu bilden!

Auf der Zugfahrt von Berlin nach Polen kann man die weite deutsch-polnische Ebene mit ihren Kiefern- und Birkenwäldern auf dem sandigen, kargen Land um Berlin entdecken. Je näher man Koberwitz kommt, desto fruchtbarer wird die Landschaft. Schlesien im Südwesten Polens ist ein landwirtschaftlich genutztes Flachland, in dem vor allem Getreide, Zuckerrüben und Kartoffeln angebaut werden. Weite Felder mit schwarzer Erde, oft gesäumt von Baumalleen, sind hier typisch. Einige Felder, bedeckt mit Kornblumen, Klatschmohn und Kamille, wirken wie Gemälde von Claude Monet. Wir passieren kleine Dörfer, in denen man Überreste riesiger, verfallener landwirtschaftlicher Gebäude aus Sowjetzeiten sieht.


In Krzyżowa (Kreisau), südlich von Koberwitz, erreichen wir ein großes landwirtschaftliches Anwesen, das in ein internationales Begegnungszentrum umgewandelt wurde. Dieser historische Ort, einst im Besitz der Familie von

Moltke, beherbergt uns für die fünftägige Generalversammlung der Biodynamic Federation Demeter International (BFDI) anlässlich des 100-jährigen Jubiläums. Helmut James von Moltke gründete hier im Zweiten Weltkrieg mit anderen Widerstandskämpfern den «Kreisauer Kreis», der über ein demokratisches Deutschland nach der Diktatur nachdachte. 1944 wurde von Moltke hingerichtet. Später war dieser Ort auch Schauplatz der deutsch-polnischen Versöhnungsfeierlichkeiten.

Nur eine halbe Stunde mit dem Bus von Kreisau entfernt liegt Kobierzyce (Koberwitz). Leider wurden die Ländereien des Schloss Koberwitz, wo Rudolf Steiner 1924 die acht Vorträge zum Landwirtschaftlichen Kurs hielt, nie biodynamisch bewirtschaftet, da Carl Graf von Keyserlingk bereits 1928 Koberwitz verließ und bald darauf starb. Seit 1989 ist das Schloss Koberwitz das Rathaus der Gemeinde. Einst florierte hier die Zuckerrübenproduktion,



Jean-Michel Florin ist ehemaliger Co-Leiter der Sektion für Landwirtschaft und neuer Co-Präsident der Biodynamic Federation Demeter International (BFDI).



doch heute stehen auf den fruchtbaren Böden vor allem Fabriken, darunter Zulieferer der Agrochemie wie Cargill. Ein trauriges Schicksal für diese hochwertigen landwirtschaftlichen Flächen!

Wir beenden den Tag mit einem Besuch der nahegelegenen Stadt Wrocław (ehemals Breslau), die nach 1945 fast vollständig wiederaufgebaut wurde. Hier waren 1924 die etwa 130 Teilnehmenden des Kurses untergebracht und fuhren täglich zwischen Breslau und Koberwitz hin und her.

Tschechien – der Hof von Bernard Lainka

Am nächsten Tag überqueren wir die Grenze zu Tschechien und besuchen den großen biodynamischen Bauernhof von Bernard Lainka im Riesengebirge. Bernard bewirtschaftet 950 Hektar Land mit 200 Kühen. Seit 2019 ist der Hof Demeter-zertifiziert, also biodynamisch. Bernard integriert verschiedene spirituelle Ansätze in seine Arbeit, darunter östliche Spiritualität, Druidentum und Geomantie, inspiriert von dem slowenischen Künstler Marko Pogacnik.

«Beim Besuch all dieser großen biodynamischen Höfe wurde deutlich, welches Potenzial die Biodynamik hat, Landschaften auf nachhaltige Weise zu revitalisieren und zu stärken.»

Er legt besonderen Wert auf die Verbindung zur Mutter Erde und zeigt uns die Steinstelen mit Kosmogrammen, die auf dem Hof verteilt sind, um die Verbindung zu Tierseelengruppen zu symbolisieren. Auch die Landschaftsgestaltung, die er auf seinem Anwesen vornimmt, ist beeindruckend: Bäume und Hecken strukturieren

das Land neu, während Insektenhotels und Nistkästen zur Förderung der Biodiversität beitragen.

Juchowo – ein großer Dorfbauernhof

Unser nächster Halt ist das biodynamische Dorf Juchowo in Westpommern (Polen), getragen von der Stanisław-Karłowski-Stiftung. Die Stiftung bewirtschaftet das Land seit 2001 nach den Prinzipien der Biodynamik. Hier werden 1850 Hektar Land gemeinschaftlich geführt, wobei der Schwerpunkt auf Ackerbau, Viehzucht und Gemüseanbau liegt. Etwa 150 Menschen arbeiten in verschiedenen landwirtschaftlichen und sozialen Projekten, die auf den vier Werten Verantwortung, Integration, Regeneration und Autonomie basieren.

Juchowo zeichnet sich durch bemerkenswerte Landschaftsarbeiten aus, die das Ziel haben, klimatische Extreme abzumildern. 10 km Hecken und Baumalleen wurden bereits gepflanzt, um die Landschaft zu strukturieren und gegen Wind und Trockenheit zu schützen. Ein weiterer wichtiger Schritt war das Ausheben von Seen zur Wasserregulierung.

Ökodorf Brodowin – festlicher Abschluss

Die Reise endet mit einer großen Feier zum 100-jährigen Jubiläum der Biodynamik auf dem Hof Brodowin, nicht weit von Berlin, in Anwesenheit des Landwirtschaftsministers des Bundeslandes Brandenburg. Beim Besuch all dieser großen biodynamischen Höfe wurde deutlich, welches Potenzial die Biodynamik hat, Landschaften auf nachhaltige Weise zu revitalisieren und zu stärken. Trotz der Herausforderungen durch Wirtschaftskrisen und den Klimawandel leisten diese Höfe einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Erde und zur Förderung von Biodiversität, sozialen Projekten und kulturellen Impulsen.

Mehr zurückgeben, als man nimmt

Nachhaltige Entwicklung am Beispiel von Sonett

Die Firma Sonett, Pionierin für ökologische Wasch- und Reinigungsmittel und mittlerweile größte Herstellerin in Deutschland, hat den Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2024 erhalten. Wolfgang Held besuchte das Unternehmen und durfte dabei auch den «Rollraum» betreten: Hier wird das Wasser, das durch die Zugabe von Seifen an Lebendigkeit verliert, wieder rhythmisiert und verlebendigt.

Der erste Eindruck sagt viel: Die Werkshallen von Sonett zeigen sich erst, als wir direkt davorstehen – so gut sind die Gebäude in die Natur des Bodensee-Hinterlandes eingebettet. Minuten später spiegelt sich dieses Miteinander auch im Gespräch: Ex-Geschäftsführerin Beate Oberdorfer führt uns mit ihrer Nachfolgerin Rebecca Kramer über das Gelände, hört aufmerksam zu und erzählt von Sonetts Anfängen und dem visionären Chemiker Johannes Schnorr.

Umweltschutzpionier

Bereits in den 1960er-Jahren, als niemand von Umweltschutz sprach, entdeckte Johannes Schnorr, dass Tenside aus Petro-Waschmitteln das Grundwasser belasten. Alarmiert entwickelte er ein abbaubares Waschmittel im Baukastensystem mit separatem Enthärter für hartes Wasser und Bleichmittel für fleckige Textilien. Schnorrs Ziel: ein Waschmittel, das sich auf dem Weg zur Kläranlage abbaut – wie Seife das kann. «Außerdem sollte man es sparsam verwenden können», beschreibt Beate Oberdorfer das Credo von Schnorr, von Sonett. 30 Jahre hat sie mit Gerhard Heid die Geschicke des Unternehmens gelenkt und Sonett auf die große Bühne geführt. Die beiden hatten die Firma übernommen, als diese ins Straucheln geraten war, weil flüssiges Waschmittel auf den Markt kam. Den Jahresumsatz von damals erwirtschaften sie heute in zwei Tagen.

Inspirierende biodynamische Präparate

Zwei Dinge trieben Beate Oberdorfer und Gerhard Heid an: das Wasser und

die Anthroposophie. Beim Waschen geht es immer um Wasser, wobei ein Rätsel dieses Lebensträgers dem Waschen entgegensteht: seine Oberflächenspannung, seine Neigung, Gestalt zu bilden. Hier kommen die waschaktiven Substanzen ins Spiel. Sie nehmen dem Wasser diese «Tropfigkeit». Mit anthroposophischem Wissen im Hintergrund gehen die beiden mit dem Wasser in den Dialog. Was die Seifen dem Wasser an Lebendigkeit nehmen, das geben sie ihm rhythmisch und substanziell neu hinzu. Dabei haben sie die biodynamischen Präparate inspiriert. Dort werde der Boden geheilt, hier das Wasser.

Geheimnisvolles Wasser

«Wasser ist lebendig, wenn es sich bewegt», so Beate Oberdorfer. «Wirbel und Wellen und Mäander sind die charakteristischen Bewegungsformen, damit Wasser sein kann.» Diese Bewegungsformen entstehen durch das Oloid, den von Paul Schatz entwickelten, an eine Acht erinnernden Abrollkörper. Was das Wasser an Natur verliert, gewinnt es an Kultur. Dieses Versprechen ist in einem länglich fensterlosen Raum zu spüren. Was im Tempel das Allerheiligste ist, das ist hier der Rollraum. Dreimal im Jahr wird das Oloid 7 bis 13 Tage, je 49-mal hin- und hergerollt. Dabei strömt das Wasser in all seinen charakteristischen Formen hindurch. Weihrauch, Myrrhe, Gold waren die ursprünglichen Substanzen, mit denen das Wasser versetzt wurde; Olive, Lorbeer, Rose und Mistel kamen hinzu. Am schönsten sei dabei, so Rebecca Kramer, wenn am Ende der Behälter geöffnet wird und alle «hineinriechen» dürfen. Bilder von Kristallisationen an den Wänden erzählen, worum es geht:

«Was das
Wasser an
Natur verliert,
gewinnt es
an Kultur.»



Wolfgang Held, Leitender Redakteur der Wochenschrift «Das Goetheanum»



Rebecca Kramer, Gerhard Heid
und Beate Oberdorfer von Sonett

dem Wasser geistiges Leben, kosmisches Leben zu schenken. Alle Produkte von Sonett werden mit dieser «Medizin» in homöopathischer Dosis versetzt.

Unverpackt

2019 regten Vertriebspartner von «Unverpacktläden» an, dass die Kanister wiederverwendet werden sollten. Sonett entwickelte intern eine Reinigungsmaschine für die Kanister. Diejenigen, die nicht gereinigt werden können, werden geschreddert, um das Plastik zu recyceln. 250 Unverpacktläden und eine Reihe von Biogroßhändlern liefern die Kanister mittlerweile zurück, so dass 80 Prozent der Kanister wiederverwendet werden können. Das geschredderte Plastik geht zurück an den Hersteller, der daraus neue Flaschen und Kanister herstellt – mit einem Anteil von bis zu 50 Prozent aus dem recyklierten Material. Dann gehen wir durch die Abfüllanlage der Pulverproduktion, einen überraschend kleinen Raum für die monatlich 70 Tonnen Waschmittel, die hier durchgehen.

Intuition und Empathie als Wegweiser

Bei der Führung durch das Unternehmen Sonett spüre ich einen dreifachen Atem: erstens den lebendigen Puls von innen und außen, wenn Rebecca Kramer und Beate Oberdorfer begeistert über die Zusammenarbeit mit 34 betreuten Mitarbeitenden vom Lehenhof erzählen – und ebenso fasziniert den Roboterarm präsentieren, der Packungen sortiert. Zweitens eine Weite im Spiel von Vergangenheit und Zukunft, wenn Rebecca Kramer das Lebenswerk von Beate Oberdorfer und Gerhard Heid schildert, die gespannt lauschen. Drittens die Harmonie in Gegensätzen: Beate Oberdorfer und Gerhard Heid sitzen nebeneinander wie Birke und Eiche, Sensibilität neben Tatkraft. In der herausfordernden Corona-Zeit war es Beates Intuition, die den Weg wies, so Gerhard über seine Kollegin. Es strömt Empathie, die dem Unternehmen seine Seele verleiht – wie die Essenzen im Waschmittel.



Neuer Fachbereich der Sektion für Landwirtschaft

«Nachhaltige Entwicklung» ist ein transdisziplinäres Fachgebiet und geht über die Landwirtschaft hinaus. Die biodynamische Landwirtschaft trägt per se aktiv zur erweiterten ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Nachhaltigkeit bei.



Ein Kernstück des neuen Fachbereichs unter der Leitung von Johannes Kronenberg ist das Kompendium «Auf der Erde wollen wir leben – Beiträge der Anthroposophie zur nachhaltigen Entwicklung». Es porträtiert unter anderem 30 anthroposophische Unternehmen und Organisationen, darunter Sonett, die sich seit Langem für nachhaltige Entwicklung engagieren. Das Kompendium erscheint im Frühjahr 2025 im Verlag Springer Nature.



Wie kann Forschung eine nachhaltige Landwirtschaft unterstützen?

Es braucht eine ganzheitliche Perspektive

Der Agrarwissenschaftler und Forscher Dr. Christopher Brock lädt Sie zu einer Denkreise ein: Wie stehen landwirtschaftliche Praxis und Forschung zueinander? Was kann die Forschung für die Landwirtschaft leisten? Und wie müsste sich die Forschungsperspektive verändern, dass sie den spirituellen Grundlagen der biodynamischen Landwirtschaft gerecht wird? Lassen Sie sich auf grundsätzliche Überlegungen ein!

Die Landwirtschaft hat sich über Jahrtausende hinweg entwickelt, basierend auf der Fähigkeit der Landwirt:innen, die natürliche Welt, mit der sie arbeiteten, wahrzunehmen und zu verstehen. Diese Entwicklung geschah lange Zeit ohne die Unterstützung von Wissenschaftler:innen. Auch heute noch gestalten Landwirt:innen ihre Anbausysteme stark nach ihren eigenen Kenntnissen und Bedürfnissen. Jedoch sind Landwirt:innen keine isolierten Expert:innen, die unabhängig von der Außenwelt agieren. Vielmehr ist die Landwirtschaft eine Agrarkultur – eine kulturelle Tätigkeit, die nicht nur in ein natürliches, sondern auch in ein soziales Umfeld eingebettet ist und von anderen Wissensträger:innen unterstützt wird.

Was Forschung für die Landwirtschaft leisten kann

Forschung ist ein Weg der systematischen Erforschung, der es ermöglicht, Phäno-

mene und Prozesse nicht nur intuitiv zu verstehen, sondern auch zu erklären und mit anderen Beobachtungen zu verknüpfen. Darüber hinaus ermöglicht die Forschung den Transfer von Erkenntnissen sowie die Generierung allgemein verfügbaren und anwendbaren Wissens. Auch wenn sich landwirtschaftliche Systeme auf der Grundlage des Wissens der Landwirt:innen im Laufe der Zeit ähnlich entwickeln können, kann der methodische Ansatz der Forschung diese Prozesse beschleunigen, was für eine schnellere Verbesserung und die Vermeidung von Misserfolgen von großem Wert ist.

Erkenntnisse außerhalb der Wahrnehmung

Die Forschung kann auch Erkenntnisse zu Themen liefern, die nicht in der Wahrnehmung der Landwirt:innen liegen. Zum Beispiel werden Lachgasemissionen auf einem Bauernhof oft nicht wahrgenom-



Dr. Christopher Brock ist Forschungskordinator für Demeter e.V., Vorstand am Forschungsring, Mitglied des Vertreterkreises der Sektion für Landwirtschaft und Mitbegründer der Internationalen biodynamischen Forschungsplattform. Seine Forschungsschwerpunkte sind Bodenfruchtbarkeit, partizipative Praxisforschung, Forschungsmethoden und Wissenschaftstheorie.

Ganzheitliche Landwirtschaft im Fokus

Erforschen Sie die Vielfalt biodynamischer Ansätze an der dritten internationalen biodynamischen Forschungskonferenz!

Unter dem Titel «The whole and its parts: researching biodynamic agriculture» wird die Verbindung verschiedener Forschungsbereiche und Methoden beleuchtet, die interdisziplinäre Wege eröffnet – auch für Forschende ohne biodynamischen Hintergrund.

Dritte internationale biodynamische Forschungskonferenz

31. Aug. – 4. Sept. 2025

Royal Agricultural University in Cirencester, Großbritannien



men, da der Stickstoffverlust gering ist und das Gas weder Geruch noch Farbe hat. Gleichzeitig ist Lachgas als Treibhausgas 265-mal wirksamer als CO₂. Auch Aspekte der Lebensmittelqualität können schwer wahrnehmbar sein, wenn die Auswirkungen auf die Gesundheit gering sind.

Nicht zuletzt kann die Forschung ein Umfeld für Experimente schaffen. Landwirtschaftsbetriebe sind sowohl den Naturgewalten als auch den wirtschaftlichen Auswirkungen ausgesetzt, wodurch die Kapazität für Experimente in der Regel sehr gering ist. Dies führt dazu, dass Entwicklungen oft unter Druck stattfinden und begrenzt sind.

Die Forschung muss erweitert werden

Forschung zur Unterstützung einer nachhaltigen Entwicklung ist eine inter- und transdisziplinäre Aufgabe, die nicht nur die ökologische, sondern auch die sozioökonomische und kulturelle Dimension der Nachhaltigkeit umfassen muss. Außerdem sollten wir die Grenzen unseres wissenschaftlichen Wissenssystems anerkennen. Werner Merker schlägt in seinem Buch «Die Wissenschaft des Lebendigen» organisches statt mechanistisches Denken vor: Das bedeutet, Empathie und Intuition in die Wahrnehmung der Welt und der Lebensprozesse einzubeziehen.

In unserem Forschungsteam, zu dem Mitarbeitende aus dem Forschungsring, dem zentralen Forschungsinstitut der biologisch-dynamischen Bewegung, und Demeter Deutschland gehören, kamen wir zum Schluss, dass es eine ganzheitlichere Perspektive braucht – sowohl in horizontaler als auch in vertikaler Hinsicht.

Horizontaler Holismus

Dies bedeutet, eine breitere Perspektive einzunehmen und das ökologische, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Umfeld eines bestimmten Studienobjekts zu berücksichtigen. Zum Beispiel könnten wir die Auswirkungen biodynamischer Präparate auf die Ernteerträge untersuchen – ein wertvolles Unterfangen, das

jedoch einem klassischen disziplinären Ansatz der Pflanzenwissenschaften folgt. Erfreulicherweise ist die interdisziplinäre Forschung in den letzten Jahrzehnten immer üblicher geworden. In unserem Beispiel könnte dies auch die Untersuchung der Auswirkungen der Präparate auf Bodeneigenschaften und das Mikrobiom umfassen.

Eine wirklich ganzheitliche Perspektive schließt jedoch auch die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Dimension ein. In unserem Beispiel würden wir auch überlegen, warum wir die Präparate anwenden. Wir würden die persönliche Beziehung zur Präparatearbeit untersuchen sowie die wirtschaftlichen Auswirkungen und die kulturell-spirituelle Rolle der Präparatearbeit auf dem Bauernhof.

Vertikaler Holismus

Die Forschung im Bereich der biodynamischen Ernährung und Landwirtschaft stützt sich stark auf Methoden der Naturwissenschaften. Das ergibt Sinn, da diese ein leistungsfähiges Instrument zur Untersuchung der physischen Welt darstellen. Die biodynamische Landwirtschaft basiert jedoch auf einer Philosophie, die mehr Dimensionen als die physische Welt umfasst. Es wäre daher nicht angemessen, biodynamische Lebensmittel und Landwirtschaft ausschließlich auf physischer Basis und mit naturwissenschaftlichen Methoden zu untersuchen.

Verschiedene Wissenssysteme integrieren

Wenn wir wissenschaftliche Forschung betreiben wollen, die das anthroposophische Konzept als Grundlage der biodynamischen Landwirtschaft anerkennt, müssen wir verschiedene Wissenssysteme integrieren, ohne eines von ihnen zu gefährden. Die Darstellung der Ergebnisse aus all diesen Erhebungsmethoden bietet eine Grundlage für ganzheitliche Schlussfolgerungen, die der Komplexität der Landwirtschaft entsprechen und Lösungsansätze für ökologische, ökonomische und soziale Herausforderungen anbieten.

Wie äußere und innere Vielfalt verknüpft sind

Ein Schlüssel zu gesunder Ernährung

Vielfalt ist ein Schlüsselbegriff: Biodiversität ist unsere Lebensgrundlage. Gesunde Böden haben ein vielfältiges Mikrobiom, das sich wiederum auf das Mikrobiom in den Lebensmitteln und in unserem Darm auswirkt. Äußere Vielfalt hat also eine große Wirkung auf unsere innere Vielfalt und Lebendigkeit – und damit auf unsere Gesundheit!

Gehen wir auf den Markt oder ins Lebensmittelgeschäft, scheint es eine enorme Auswahl an Obst und Gemüse zu geben, unabhängig von der Jahreszeit. Doch diese Vielfalt ist oft nur oberflächlich. Vor einigen Generationen bestand der Speiseplan in Mitteleuropa überwiegend aus Kartoffeln, Getreide, Möhren und Kohl. Das klingt eintönig, aber damals gab es eine große Sortenvielfalt. Bäuerinnen und Bauern behielten einen Teil der Ernte für die nächste Aussaat zurück, was zur Entstehung lokaler Sorten führte, die an die jeweiligen Regionen angepasst waren.

Verarmung durch Reduktion

Heute decken nur drei Arten – Weizen, Reis und Mais – 50 Prozent der Welt-ernährung ab. Eine echte Sortenvielfalt gibt es bei diesen Pflanzen kaum noch, denn die Saatgutindustrie liefert nur standardisierte Samen, die auf hohe Erträge optimiert sind. Mais dient als Grundlage für viele Produkte wie Stärke und Glucosesirup, die in fast allen Fertiggerichten enthalten sind. Auch Weizen und Reis werden stark verarbeitet. Diese Reduktion ist eine Verarmung, die sich negativ auf unser Mikrobiom auswirkt. Man könnte auch von «moderner Einfalt» sprechen.

Lösung aus dem Labor?

Die industrielle Landwirtschaft zeichnet sich heute durch Monokulturen, Bodenverarmung und Verschmutzung von Luft, Wasser und Umwelt aus. Tomaten werden zum Beispiel in Spanien in riesigen Gewächshäusern für den Export angebaut. Regenwald wird abgeholzt für den

Soja- und Maisanbau als Futtermittel und Rohstoffe für die Industrie. Diese Art der Lebensmittelerzeugung ist nicht nachhaltig, das ist offensichtlich. Und sie sorgt auch nicht für Vielfalt.

Um diesen Problemen zu begegnen, wird nun der Ansatz verfolgt, Salat und Gemüse in Lagerhallen nahe bei Städten und Verbraucher:innen zu produzieren. Dieses sogenannte «vertical farming» verspricht einige Vorteile: Wasser wird nicht durch Düngemittel verschmutzt, Pestizide werden nicht benötigt, die Pflanzen werden nicht krank, und man kann unabhängig von Jahreszeiten und vor allem von Wettereinflüssen produzieren.

Mit ähnlichen Argumenten wird Laborfleisch angepriesen: Das schlacht- oder tierfreie Fleisch sei «clean meat». Damit suggeriert es eine Verwandtschaft zum «clean eating», wo es um naturbelassene Nahrungsmittel ohne Zusatz- und Hilfsstoffe aus handwerklicher Herstellung geht. Das Argument der Nachhaltigkeit scheint alle Mittel zu rechtfertigen. Doch es gibt immer noch ungeklärte Punkte wie den Energieverbrauch in den Labors oder die Produktion der Nährlösungen, in denen die Zellkultur heranwächst. Die dafür verwendeten Nährstoffe stammen teilweise aus gentechnischer Produktion.

Nein zur Entfremdung

Betrachten wir diese Entwicklung aus einer ganzheitlichen Perspektive, so kommt zur Verarmung eine Entfremdung hinzu: Können Lebensmittel aus dem Labor wirklich lebendig sein und



«Ernährung ist mehr als bloße Nährstoffaufnahme – sie sollte den Menschen anregen, sowohl physisch als auch seelisch und geistig.»



Dr. Jasmin Peschke, Leiterin des Fachbereichs Ernährung an der Sektion für Landwirtschaft



uns nähren, wenn sie keine Verbindung zu natürlichen Zyklen und kosmischen Kräften haben, die in der Natur wirken? Ernährung ist mehr als bloße Nährstoffaufnahme – sie sollte den Menschen anregen, sowohl physisch als auch seelisch und geistig. Die Herstellung von Lebensmitteln ist deshalb nicht nur eine Frage der Ökobilanz, sondern auch eine Frage der Haltung gegenüber der Natur, den Pflanzen, den Tieren – und uns selbst. Wir können uns immer weiter entfremden und technische Lösungen bevorzugen. Oder wir sehen uns als einen Teil der ganzen lebendigen Erde, mit der wir eine gemeinsame Zukunft haben.

Planetendiät – Gesundheit für Mensch und Erde

Die Planetendiät, auch bekannt als Planetary Health Diet, wurde 2019 von der EAT-Lancet-Kommission vorgestellt. Sie beschreibt eine Ernährungsweise, die sowohl ökologisch als auch gesundheitlich nachhaltig ist. Im Mittelpunkt steht eine pflanzenbasierte, abwechslungsreiche Kost mit reduziertem Fleischkonsum. Inzwischen haben einige Länder ihre Ernährungsempfehlungen im Sinne dieser Planetendiät angepasst.

Lebensmittel aus biologischem oder biodynamischem Anbau leisten einen noch größeren Beitrag zur Gesundung von Erde und Menschen. Gesunde Lebensmittel wachsen nur auf gesunden Böden. Bodengesundheit beginnt mit

den Mikroorganismen im Boden. Neue Forschungen zeigen, dass biodynamische Böden ein vielfältigeres Mikrobiom haben als konventionelle. Diese Vielfalt wirkt sich auf das Mikrobiom der Lebensmittel aus, die wir konsumieren, und beeinflusst unser Darmmikrobiom und damit unsere Gesundheit. So sind innere und äußere Vielfalt und Lebendigkeit eng verknüpft!

Nehmen Sie sich fünf Minuten Zeit

Wie sieht Ihr Speiseplan diese Woche aus? Welche Gerichte kommen auf den Tisch? Welche unterschiedlichen Lebensmittel, Zutaten und Geschmacksrichtungen sind dabei? Wie zeigt sich die Vielfalt? Die bewusste Wahrnehmung dessen, was wir essen, wie es schmeckt und in welcher Gemeinschaft wir essen, ist der erste Schritt zu einer gesunden Ernährung. Sie stärkt unser Bewusstsein für uns selbst und unsere Fähigkeit, unser Essverhalten positiv zu beeinflussen. Denn je mehr uns suggeriert wird, dass wir ohne Diät-Apps oder Rezepttipps von Influencer:innen nicht mehr auskommen, desto wichtiger wird es, die eigene Ernährungskompetenz zu stärken. Der zweite Schritt führt in die Vielfalt: Abwechslung im Speiseplan steigert nicht nur das Genusserlebnis, sondern stärkt uns und verbindet uns mit der äußeren Vielfalt, die wir mit der biodynamischen Landwirtschaft pflegen und die unsere Lebensgrundlage ist.



«Vom Ernährungssystem zum Ernährungsorganismus – Wie die Transformation gelingen kann»
von Dr. Jasmin Peschke



Essen wie ein Borkenkäfer

Ein kulinarisches Abenteuer am Goetheanum

Wer hätte gedacht, dass Essen so viel Spaß machen kann – und das ohne Besteck, wie wir es kennen! Zur Feier von 100 Jahren biodynamischer Lebensmittelqualität kreierten die Spitzenköchinnen Elif Oskan und Selassie Atadika ein Festessen der besonderen Art am Goetheanum.

Sich einfach an den Tisch setzen und losessen? Denkste! Statt der gewohnten Messer, Gabeln und Löffel erwarteten die Gäste kunstvolle, teils skurrile Essutensilien, die von Künstler:innen und Studierenden der Hochschule Luzern entworfen wurden. Da gab es zum Beispiel den Holzlöffel von Alena Kelm, den man nur zu zweit benutzen konnte. Was erst mal nach Chaos klingt, entpuppte sich als geniales soziales Experiment: Improvisation und jede Menge Spaß! «Wir wollen den Leuten eine neue Perspektive auf ihre Essgewohnheiten bieten», erklärt Martin Kullik, Mitbegründer des niederländischen Kreativstudios «Steinbeisser», das dieses Dinner inszeniert hatte.

Haute Cuisine auf biodynamisch

Elif Oskan, bekannt für ihr türkisches Restaurant «Gül» in Zürich, und Selassie Atadika aus Ghana zauberten ein rein pflanzliches Menü. Alles aus bio- und biodynamischem Anbau – viele Zutaten direkt aus dem Garten des Goetheanums oder von regionalen Bäuerinnen und Bauern. Die Haute Cuisine weiß eben, was gut ist: Dank des ausgewogenen Wachstums- und Reifungsprozesses ohne Pestizide und Düngemittel schmeckt das Gemüse aromatischer. Jean-Michel Florin, ehemaliger Co-Leiter der Sektion für Landwirtschaft, sah das Ganze als perfekte Gelegenheit, die Prinzipien der biodynamischen Landwirtschaft auf eine erfrischend neue und kreative Weise zu präsentieren.

Mit dem Borkenkäfer auf Augenhöhe

Während sich die Gäst:innen durch die köstlichen Gerichte experimentierten, wurde klar, dass es hier nicht nur ums Essen ging, sondern auch um die Frage: Wie beeinflusst unser Konsum die Umwelt und die Biodiversität? Die Künstler:innen

reflektierten diese in ihren Designobjekten. Beispielsweise Lia Chiara Burkharts Projekt «Eat like a Bark Beetle», bei dem die Teilnehmenden das Essen geschnitzten Hölzern entnahmen – genau wie die Borkenkäfer. Ein Hinweis darauf, dass auch dieser oft als Schädling verschriene Käfer eine wichtige Rolle im Ökosystem spielt.

Weit über den eigenen Tellerrand hinaus

Was bleibt von einem solchen Abend? Auf jeden Fall mehr als ein voller Magen. Das Event hat gezeigt, dass Essen nicht nur Mittel zum Zweck ist, sondern ein Erlebnis für alle Sinne sein kann. Es inspirierte, über unser Konsumverhalten und dessen Auswirkungen auf unsere Umwelt nachzudenken. Und das auf eine Art, die Spaß macht und verbindet – mit anderen Menschen, der Natur und der Kunst.



«Wir wollen den Leuten eine neue Perspektive auf ihre Essgewohnheiten bieten.»



Anna Storchenegger, Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation an der Sektion für Landwirtschaft





Mit unserer Erde atmen

Einladung zur Landwirtschaftlichen Tagung 2025

Die Welt verändert sich rasant, und die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen werden immer größer. Wie können wir den Wandel bewusst gestalten, ohne die Verbindung zur Erde zu verlieren? Und welche Rolle spielt dabei die biodynamische Landwirtschaft? Unter dem Thema «Die Erde als Lebewesen» lädt die Landwirtschaftliche Tagung 2025 dazu ein, genau diese Fragen zu erforschen.

Die Idee, die Erde als lebendiges Wesen zu betrachten, ist in der Anthroposophie fest verankert. Doch was bedeutet es genau, die Erde als lebendig zu begreifen? Um diese Frage zu beantworten, ist die Erforschung der sieben Lebensprozesse nach Rudolf Steiner grundlegend: Atmen, Wärmen, Ernähren, Individualisieren, Erhalten, Wachsen und Fortpflanzen. Diese Prozesse sind in jedem lebenden Organismus vorhanden und wiederum mit Rudolf Steiners Konzept der zwölf Sinne verbunden, wodurch wir die Welt erfahren: «Das Leben wohnt in allen Sinnen, es geht durch alle Sinnesbezirke durch.» (GA 170, S. 105 ff.)

Wie atmet die Erde?

Wenden wir die Lebensprozesse verknüpft mit der Sinneswahrnehmung auf den Menschen an, sind sie nachvollziehbar. Doch gilt dies auch für unsere Erde? Lebt sie, atmet sie? Ja, sagt Rudolf Steiner* und

erklärt, dass wir die Erde nicht nur in ihrer physischen Gestalt, sondern auch als beseelten Organismus begreifen können, der aus seinen inneren Kräften Lebendiges hervorbringt. So betrachtet, können beispielsweise die Kräfte der Erde, die die Jahreszeiten beeinflussen und für die Landwirtschaft bedeutend sind, als Atmungsprozess verstanden werden:

«[...] wir wollen heute einmal den Jahreslauf im großen wie einen mächtigen Atmungsprozeß der Erde ins Auge fassen, wobei allerdings nicht die Luft von der Erde aus- und eingeatmet wird, sondern diejenigen Kräfte, welche zum Beispiel in der Vegetation des Pflanzlichen wirken, die Kräfte, die im Frühling aus der Erde die Pflanzen heraustreiben, die im Herbst wiederum sich zurückziehen in die Erde, welk werden lassen die grünen Pflanzenbestandteile und endlich ablähmen das Pflanzenwachstum.»**

Auch andere Prozesse, die in und auf der Erde vor sich gehen, weisen Ähnlichkeiten

* Vgl. Rudolf Steiner, Der Jahreskreislauf als Atmungsvorgang der Erde und die vier großen Festzeiten, GA 223, S. 3.

** Ebd.

«Es ist an der Zeit, unsere Beziehung zur Erde als einem lebendigen Wesen neu zu gestalten, damit unsere Handlungen nicht weiterhin die Erde ausbeuten.»



Eduardo Rincón ist seit August 2024 Co-Leiter der Sektion für Landwirtschaft. Auf Seite 26 stellt er sich vor.

Programm und Tickets



Zukunft säen mit einem Tagungsstipendium

Unterstützen Sie die Zukunft der biodynamischen Landwirtschaft, indem Sie einem jungen Menschen aus einem einkommensschwachen Land die Teilnahme an unserer Tagung ermöglichen. Mit Ihrem Beitrag fördern Sie Wissen, Austausch und Inspiration für eine lebendige, zukunftsfähige Landwirtschaft!

Mehr erfahren und spenden:



mit Atmungsvorgängen in verschiedenen Rhythmen auf. Diese und weitere Merkmale, die die Erde als Lebewesen ausmachen, gilt es zu erkunden.

Mit allen Sinnen forschen und erleben

Während der Landwirtschaftlichen Tagung vom 5. bis 8. Februar 2025 wollen wir die sieben Lebensprozesse und wie sie sich in uns und unserer Erde zeigen auf vielfältige Weise erforschen und mit allen Sinnen erfahren.

Jeder Tag beginnt mit der Bearbeitung des Michaelbriefes «Michaels Aufgabe in der Ahriman-Späre», begleitet von einem Dialog und einer anschließenden Übung im Plenum, die auf den sieben Lebensprozessen aufbaut. Darauf folgen die Arbeitsgruppen am Vormittag. Sie bieten die Möglichkeit, gemeinsam zu verschiedenen Themen zu arbeiten und dabei die sieben Lebensprozesse weiter zu vertiefen. Die Nachmittagsarbeitsgruppen sind themenoffen und beinhalten künstlerische oder meditative Elemente, mit denen wir uns der Lebendigkeit im Denken und Wahrnehmen widmen wollen.

Die biodynamische Welt trifft sich in Dornach

Nicht nur die Teilnehmenden, auch die Referent:innen kommen aus der ganzen Welt: Chik Ying Chai (Malaysia), Berni Courts (Grossbritannien), Tobias Hartkemeyer (Deutschland), Justus Harm (Ägypten), Ueli Hurter (Schweiz), Pereri King (Neuseeland), Monique Macfarlane (Neuseeland), Feya Marince (Südafrika), David Martin (Deutschland), Mechtild Oltmann (Deutschland), Benno Otter (Schweiz), Jasmin Peschke (Schweiz), Eduardo Rincón (Mexiko/Schweiz), Swati Renduchintala (Indien), Anthoniselvi Savarimuthu (Indien), Ercilia Sahores (Argentinien), Thoraya Seada (Ägypten), Ruben Segers (Belgien), Antoinette Simonart (Belgien), Hans Supenkämper (Deutschland), Martin Günther Sterner (Deutschland). An der Jubiläumstagung 2024 waren rund 1000 Gäste aus 51 Ländern anwesend. Auch bei

der bevorstehenden Tagung hoffen wir auf eine große und vielfältige Tagungsgemeinschaft und freuen uns schon jetzt auf den festlichen Freitagabend mit Musik und Tanz! Alle, die nicht vor Ort dabei sein können, haben die Möglichkeit, die Vorträge per Livestream mitzuverfolgen.

Vom Individuum über die Hofgemeinschaft zur Erdengemeinschaft

Wir stehen heute an einem Scheideweg: Es ist an der Zeit, unsere Beziehung zur Erde als einem lebendigen Wesen neu zu gestalten, damit unsere Handlungen nicht weiterhin die Erde ausbeuten. So richten wir nun den Blick auf die Zukunft und das gemeinsame Schicksal von uns und unserer Erde, nachdem wir während der letzten beiden Jahrestagungen den Lebensweg des menschlichen Individuums und die Entwicklung des Hoforganismus betrachtet haben. Wir sind vom einzelnen Menschen über die Hofgemeinschaft zur Welt- und Erdengemeinschaft gelangt und damit am Ende der Tagungsstrilogie von 2023 bis 2025 rund um das 100-jährige Jubiläum der biodynamischen Landwirtschaft angekommen.

Auf in eine lebensbejahende Zukunft!

Die biodynamische Landwirtschaft bietet uns die Chance, die natürlichen Kräfte der sieben Lebensprozesse, die überall in der Natur wirken, zu stärken und das Gleichgewicht der Erde wiederherzustellen. Die Landwirtschaftliche Tagung 2025 zeigt auf, wie wir die nach Rudolf Steiner definierten Lebensprozesse und die damit verbundenen Lebenskräfte in unserem täglichen Leben und in unseren Gemeinschaften besser nutzen können. So tragen wir dazu bei, die Erde als lebendigen Organismus zu verstehen und die Landwirtschaft nachhaltig und zukunftsfähig zu gestalten.



Mexikanischer Spirit in Dornach

Eduardo Rincón ist neuer Co-Leiter der Sektion

Im August 2024 trat ich die Nachfolge des Co-Sektionsleiters Jean-Michel Florin an. Zusammen mit Ueli Hurter leite ich nun die Sektion für Landwirtschaft, wo ich meinen Wissens- und Erfahrungsschatz als biodynamischer Landwirt aus Mexiko, Biologe, Künstler, Dozent und Berater einbringe.

Lassen Sie mich mit einem Gedanken beginnen, der angesichts der großen sozioökologischen Herausforderungen unserer Zeit Orientierung bietet: Rudolf Steiner legte 1924 mit dem Landwirtschaftlichen Kurs die spirituellen Grundlagen für eine Erneuerung der Landwirtschaft. Diese bahnbrechenden Einsichten fördern eine tiefere Verbindung zwischen Mensch und Erde und ermöglichen ein intimes Verständnis der Lebensrhythmen und -zyklen sowie der Beziehung zwischen Hof und Landwirt:in. Wir Menschen können natürliche Prozesse unterstützen und so eine nachhaltige Landwirtschaft betreiben. Eine der Aufgaben der Sektion für Landwirtschaft ist, diese Vision lebendig zu halten und die biodynamischen Praktiken an die heutigen Herausforderungen und künftigen Bedürfnisse anzupassen, um Höfe und Landwirt:innen weltweit zu unterstützen.

Mein Weg zur Biodynamik

Die Faszination für die präkolumbianische Zivilisation und Astronomie, insbeson-

dere aus der Perspektive indigener Völker mit ihrer tiefen Verbindung zum Himmel, prägt mich. Mit 18 Jahren, als ich in Palenque mit einem Maya-Archäologen lebte, erlebte ich die Himmelsbeobachtung und die kosmischen Rhythmen erstmals aus eigener Erfahrung, was mich seither begleitet – und was in der biodynamischen Landwirtschaft aktiv gelebt wird.

Mein Weg hat es mir ermöglicht, wissenschaftliche und künstlerische Welten zu verbinden. Als Biologe schätze ich die Objektivität des wissenschaftlichen Ansatzes. Als Künstler fühle ich mich jedoch dazu hingezogen, das Unsichtbare, ja gar Unfassbare, in der Welt auszudrücken. Die Kunst erweitert meine Wahrnehmung und hilft mir, die Ganzheit der Realität zu verstehen. Mein Ziel war es immer, Natur und Kultur zu verbinden, was mich schließlich zur biodynamischen Landwirtschaft geführt hat.



Eduardo Rincón ist Biologe, Künstler, Lehrer, Forscher und Berater. Er gründete La Huerta de Vinci, ein Projekt, das sich der biodynamischen Ausbildung und Praxis und der Herstellung von Heilpflanzen und Heilmitteln widmet, und ist ehemaliger Präsident der Biodynamischen Vereinigung in Mexiko. Seit August 2024 lebt er in Dornach und ist als Co-Leiter der Sektion für Landwirtschaft tätig.



Was ich an der Biodynamik schätze

Die biodynamische Landwirtschaft ist unglaublich vielfältig: Sie reicht von großen Unternehmen und internationalen Märkten bis hin zu lokalen Händler:innen und kleinbäuerlichen Strukturen. Der Austausch über gemeinsame Themen wie Bodenfruchtbarkeit, Pflanzenzüchtung und das Bodenmikrobiom ist entscheidend, um unsere Bemühungen zu vereinen und die Landwirtschaft zu erneuern. Außerdem ist es wichtig zu erforschen, wie biodynamische Prinzipien an unterschiedliche Klimazonen und Ökosysteme angepasst werden können.

Ein besonderes Anliegen sind mir das soziale Miteinander und die jungen Menschen, denn sie tragen das Lebenselixier der Biodynamik. Wir müssen sie ermutigen, sich der Landwirtschaft zu widmen, und sie gut darauf vorbereiten. Indigenes Wissen aus aller Welt trägt zum sozialen Miteinander bei und gibt uns Hinweise, wie eine gesunde Gesellschaft funktioniert. Durch das globale Netzwerk der biodynamischen Bewegung können wir ein umfassenderes und ganzheitlicheres Bild der Erde als lebendiges Wesen entwickeln, wie die kommende Landwirtschaftliche Tagung zeigt.

Meine Vision

Ich sehe es als meine Aufgabe, unser Verständnis und unsere Verbindung zur Natur als Grundlage der landwirtschaftlichen Praxis zu fördern. Als Künstler erkenne ich den Wert der Kunst als Plattform für das Verständnis der Natur. Kunst kann Wärme auf seelischer Ebene spenden, kreatives Problemlösen fördern, die Wahrnehmung schärfen und als kraftvolles Kommunikationsmittel helfen, landwirtschaftliche

Themen einem breiteren Publikum nahezubringen.

Meine Arbeit als Co-Sektionsleiter bietet auch die Möglichkeit zur Koordination und zum Austausch mit anderen Sektionen am Goetheanum. Durch horizontale Kommunikation zwischen den Sektionen und peripheren Gruppen können wir unsere Arbeit gemeinsam bereichern und neue Impulse setzen. Die Sektionen nehmen eine besondere Stellung in der Welt ein. Sie beleben Rudolf Steiners Lehren auf eine Weise, die uns fest in der geistigen Welt verankert und hilft, den materiellen Herausforderungen unserer Zeit standzuhalten.

Praktisch umsetzen

Ich freue mich darauf, diese Herausforderungen gemeinsam mit den biodynamischen Landwirt:innen anzugehen. Praktische Werkzeuge und Ressourcen, die auch die Verbindung zur Anthroposophie stärken, möchte ich ihnen zur Verfügung stellen. Ein Beispiel hierfür ist unser Forschungsprojekt «Aktives Wahrnehmen», das die sinnlichen Wahrnehmungsfähigkeiten der Landwirt:innen untersucht, um dadurch ihr eigenverantwortliches Handeln zu unterstützen. Im Austausch mit den Landwirt:innen erforschen wir, wie sie sowohl die materielle Welt als auch Feinstoffliches wahrnehmen. Welche Werkzeuge oder Methoden stehen ihnen zur Verfügung? Welche Rollen spielen dabei die klassische Wissenschaft, der goetheanistische Ansatz, die Intuition oder die Gefühlsebene? Es geht darum, widerstandsfähiger in der heutigen Welt zu werden.

Die spirituelle Grundlage ist entscheidend für die zukünftige Entwicklung der Menschheit und unserer landwirtschaftlichen Arbeit. Indem wir diese Grundlage stärken, können Landwirt:innen die tiefere Bedeutung ihrer Arbeit neu entdecken und einen ganzheitlicheren Ansatz verfolgen. Dieser Fokus auf spirituelle und praktische Aspekte befähigt uns, moderne Herausforderungen zu meistern und dabei den Prinzipien der biodynamischen Landwirtschaft treu zu bleiben.

«Ein besonderes Anliegen sind mir das soziale Miteinander und die jungen Menschen, denn sie tragen das Lebenselixier der Biodynamik.»



Herzlich willkommen!

Entdecken Sie die neuen Bauwerke im Goetheanum-Gartenpark

Freitags von 13 bis 14 Uhr öffnet das «Glashaus», der Sitz der Sektion für Landwirtschaft, seine Türen für Besucher:innen. Hier haben Sie die Möglichkeit, mehr über die biodynamische Landwirtschaft zu erfahren.

Nach dem Besuch lohnt es sich, den Hügelweg weiter in Richtung Goetheanum hinaufzugehen. Schon bald er-

blicken Sie einen imposanten Holzbau: den Rohbau des neuen Präparatepavillons. Die langen Balken des Vordachs schwingen sich zum Himmel empor, während der Pavillon selbst kompakt und geerdet wirkt. Die Architektur widerspiegelt die Bedeutung der biodynamischen Präparate: die Verbindung zwischen Kosmos und Erde, praktisch umgesetzt durch den Menschen.

Nur wenige Schritte weiter durch den Gemüsegarten erreichen Sie die «Bienenskulptur», einen weiteren Neubau im Goetheanum-Gartenpark. Diese begehbare Skulptur aus Holz und Lehm schafft einen Raum, in dem sich Bienen und Mensch begegnen. Lassen Sie sich überraschen!

Veranstaltungen

- | | |
|--------------------------|--|
| 13. Januar 2025 | Monatliche Online-Seminare: «Agri-culture: Rhythms and Rituals – The Earth as a Living Beeing», Sprache: Englisch |
| 4. Februar 2025 | Verschiedene Treffen der biodynamischen Fachgruppen, Berater:innen, Ausbilder:innen und Forschenden am Goetheanum, Dornach, Schweiz |
| 5.–8. Februar 2025 | Die Erde als Lebewesen. Landwirtschaftliche Tagung am Goetheanum, Dornach, Schweiz |
| 17. Februar 2025 | Monatliche Online-Seminare: «Agri-culture: Rhythms and Rituals – Communication with the world through our senses», Sprache: Englisch |
| 31. Aug. – 4. Sept. 2025 | Dritte internationale biodynamische Forschungskonferenz an der Royal Agriculture University in Cirencester, Grossbritannien |

Unser Veranstaltungskalender wird laufend ergänzt. Die aktuellen Veranstaltungen mit detaillierten Informationen finden Sie unter:

www.sektion-landwirtschaft.org/veranstaltungen



Die Sektion für Landwirtschaft am Goetheanum

Durch die Menschen der weltweiten biodynamischen Bewegung kommt die Sektion mit aktuellen Fragen und Herausforderungen in Berührung. Diese greifen wir in Projekten auf und schaffen Räume, die als Inspirationsquellen dienen – für alle, die in der Land- und Ernährungswirtschaft aktiv sind. Themen wie assoziatives Wirtschaften, Ernährung, ganzheitliche Gesundheit, Hoforganismus, Klimaresilienz, landwirtschaftliche Individualität, Nachhaltigkeit und Tierwohl bearbeiten wir in verschiedenen Fachgruppen und Fachbereichen zu Ausbildung, Beratung, Ernährung, Forschung und Nachhaltigkeitsentwicklung.

Sektion für Landwirtschaft | Hügelweg 59 | 4143 Dornach | +41 61 706 42 12 |
sektion.landwirtschaft@goetheanum.ch | www.sektion.landwirtschaft.org

Spenden an die Sektion für Landwirtschaft

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie unsere Arbeit zur gesunden Entwicklung von Mensch und Erde. Die Sektion für Landwirtschaft ist als Teil der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz steuerbefreit. In einigen Ländern können Sie die Spende bei der Steuererklärung vom Nettoeinkommen abziehen.

EUR-Konto in der Schweiz

Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft,
Postfach, 4143 Dornach, Schweiz
IBAN: CH71 8080 8001 0200 5131 1
Raiffeisenbank Dornach, 4143 Dornach, Schweiz
SWIFT-BIC: RAIFCH22
Vermerk: «Spende Sektion Landwirtschaft 1150»
und, soweit möglich, mit Ergänzung der Anschrift

JETZT SPENDEN:



CHF-Konto

Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft,
Postfach, 4143 Dornach, Schweiz
IBAN: CH54 8080 8001 1975 4658 2
Raiffeisenbank Dornach, 4143 Dornach, Schweiz
SWIFT-BIC: RAIFCH22
Vermerk: «Spende Sektion für Landwirtschaft 1150»
und, soweit möglich, mit Ergänzung der Anschrift

USD-Konto

Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft,
Postfach, 4143 Dornach, Schweiz
IBAN: CH23 8080 8001 7896 7636 5
Raiffeisenbank Dornach, 4143 Dornach, Schweiz
SWIFT-BIC: RAIFCH22
Vermerk: «Spende Sektion für Landwirtschaft 1150»
und, soweit möglich, mit Ergänzung der Anschrift

Für Spenden mit steuerlich wirksamer

Spendenbescheinigung aus Deutschland

Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland
IBAN: DE13 4306 0967 0010 0845 10
GLS Gemeinschaftsbank eG, Christstraße 9, DE-44789 Bochum
BIC: GENODEM1GLS
Vermerk: «Spende Sektion für Landwirtschaft 1150»
und, soweit möglich, mit Ergänzung der Anschrift

Newsletter abonnieren und Magazin erhalten

Wollen Sie immer die neuste Ausgabe unseres Magazins bekommen? Wir stellen Ihnen die Online-Ausgabe jeweils Anfang Juni und Anfang Dezember mit unserem Newsletter zu.

Wünschen Sie eine gedruckte Ausgabe, wenden Sie sich gerne an:
sektion.landwirtschaft@goetheanum.ch



Newsletter abonnieren:

Impressum

Das Magazin der Sektion für Landwirtschaft erscheint zweimal jährlich online und gedruckt, jeweils Anfang der Monate Juni und Dezember, in deutscher und englischer Sprache. Es ist kostenlos und informiert über unsere Tätigkeiten sowie aktuelle Entwicklungen der weltweiten biodynamischen Bewegung.

Herausgeberin: Sektion für Landwirtschaft am Goetheanum, Dornach, Schweiz

Redaktion: Anna Storchenegger, Ueli Hurter, Claudia Bosshardt

Fotos Porträts: Lin Bautze: S. 8; Joyful Dynamic Farm: S. 12; Anna Krygier: S. 17; Xue Li: S. 3, 4, 10, 14, 16, 18, 20, 24, 26; Paul Stender: S. 22

Weitere Fotos: Mathias Baker: S. 27; Biodynamic Federation Demeter International: S. 14; Egyptian Biodynamic Association: S. 4, 5; Jean-Michel Florin: S. 15; Wolfgang Held: S. 17; Kalle Hübner: S. 6; Ueli Hurter: S. 8, 9; Joyful Dynamic Farm: S. 12, 13; Xue Li: S. 24, 28; Yasna Navarro: S. 26; Martha Ocampo, Ikú: S. 11; Steinbeisser.org: S. 22, 23; Trav Williams, Broken Banjo Photography: S. 10

Titelbild: Xue Li

Gestaltung: Johannes Onneken, Atelier Doppelpunkt GmbH, Münchenstein

Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn

Papier: Recyclingpapier, Umweltzertifikat «Blauer Engel»

Copyright: Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, Dornach, Schweiz

Jens Ebert, Susanne zur Nieden und Meggi Pieschel

Die biodynamische Bewegung und Demeter in der NS-Zeit

Akteure, Verbindungen, Haltungen

Erschienen im Metropol-Verlag, Berlin 2024

Die Autor:innen zeichnen auf einer breiten Quellengrundlage die komplexe Geschichte der biodynamischen Bewegung während der Zeit des Nationalsozialismus nach – mit differenzierenden Nuancen und klaren Feststellungen.

Auftraggeber der Studie sind die Vereine Demeter Deutschland und Biodynamic Federation Demeter International sowie die Sektion für Landwirtschaft am Goetheanum.

JENS EBERT · SUSANNE ZUR NIEDEN · MEGGI PIESCHEL

Die biodynamische Bewegung und Demeter in der NS-Zeit



AKTEURE · VERBINDUNGEN · HALTUNGEN

© | METROPOL

Rudi Bind | Ueli Hurter

Bio- dynamisch!

Geburtsstunde der biodynamischen
Landwirtschaft am Ausgangspunkt
der Ökobewegung

100 JAHRE
BIODYNAMISCH
IM RHYTHMUS DES WANDELS

ISBN: 978-3-7235-1726-0

JASMIN

PESCHKE

VOM ACKER AUF

WAS LEBENSMITTEL
WIRKLICH GESUND MACHT

DEN TELLER

atVERLAG

Nur in der Buchhandlung am Goetheanum



Kompetenz in Sachen Nachhaltigkeit hat einen Namen:



OFFSET COMPANY
Print + Display

100 Jahre stark im Druck
und die Zukunft im Blick.

Dein Partner für Print und Displays
www.offset-company.de

Jetzt lieferbar!

**Das Standardwerk des biologisch-
dynamischen Landbaus
vollständig überarbeitet und erweitert**

Rudolf Steiner Landwirtschaftlicher Kurs

Geisteswissenschaftliche
Grundlagen zum Gedeihen
der Landwirtschaft
Hrsg. H.-Chr. Zehnter,
in Zusammenarb. mit R. Isler,
U. Hurter, M. von Mackensen,
A. Römer
GA Band 327

9., vollst. überarb. Neuauflage
488 Seiten, mit über 70 Abb.,
10 farbige Wandtafelzeichnungen
in separater Druckbeilage,
gebunden
€ 59,- / CHF 68.-
ISBN 978-3-7274-3271-2



RUDOLF STEINER VERLAG

Sonett – so **einzigartig**

Ö K O L O G I S C H K O N S E Q U E N T



Einzigartig! Denn im Vergleich mit anderen Wasch- und Reinigungsmitteln werden Sonett Produkte völlig anders hergestellt. – Und das gibt es nur bei Sonett: Wertvolle balsamische Zusätze, wie Gold, Weihrauch, Myrrhe, Rosensalz, Lorbeer, Olivenöl und Mistel werden in einem Oloid-Mischer rhythmisiert und bilden somit die einzigartige

Grundlage der Sonett Produkte. Sonett Produkte sind zudem frei von Erdölseitsiden, Enzymen, synthetischen Duft-, Farb- und Konservierungsstoffen, und sie sind vollständig biologisch abbaubar. Alle Öle stammen zu 100 Prozent aus kontrolliert biologischem oder biologisch-dynamischem Anbau. | Mehr Informationen unter www.sonett.eu **Sonett – so gut.**



sonett

ÖKOLOGISCH KONSEQUENT



Die Erde als Lebewesen

Landwirtschaftliche Tagung
5. bis 8. Februar 2025

Nach 100 Jahren Biodynamik hielten wir im Jahr 2023 Rückblick, im Jahr 2024 vertieften wir die Inhalte des Landwirtschaftlichen Kurses und für 2025 steht der dritte Teil der Trilogie an: der Ausblick in die Zukunft. Unter dem Leitthema «Die Erde als Lebewesen» wollen wir untersuchen, was wir als Landwirt:innen zur positiven Entwicklung der Erde beitragen können, denn die kranke Erde braucht uns mehr denn je. Wir sind jedoch nicht die Einzigen, die das derzeit vorherrschende mechanistische Verständnis der Erde durchbrechen und

die Erde als Lebewesen anerkennen und wertschätzen wollen. Deshalb werden wir im Hinblick auf die Zukunftstagung mit Akteur:innen aus den Bereichen Forschung, Klimapolitik, Landschaftsgestaltung, Biodiversitätsförderung und Kunst zusammenarbeiten, um gemeinsam nach Lösungsansätzen für eine gesunde Zukunft unserer Erde zu suchen. Zusammen gehen wir den Zukunftsschritt von dem einzelnen Lebensort zur Erde als Ganzes, als Lebewesen!

www.agriculture-conference.org



Mehr Info